



OSTFALENPOST

Informationsblatt der Arbeitsgruppe Plattdeutsch in der
Braunschweigischen Landschaft e.V.
und des Ostfälischen Instituts

Nr. 125

www.ostfalenpost.de

Januar 2021



Sprake is Spreken

Wat vartellen, sik underhulen, mitenander köern oder tustern, wat seggen, güe Wöre von sik geben, schimpen, prahlen, rummeböln, schrienen, räpen – oder süss wie, allemal is et ne Sprake, da daför nödig is. Üse leiwe Plattdötsch hat daför veele hundert Johre henerecket. Sprake varbindt, freuher wie hüte. Wenn dü woans alleene in wiee Welt bist und lüe seggst „Ach, kieke mal da, wat de da maket.“ kummt et ofte vor, dat von en fremmen Minschen tä höern is: „Bist dü uk en Plattdötschen? Wo kummt dü denn her?“ Glieks bist dü nich mehr alleene.

Et was Martin Luther, de de Bibel übersett hat, int Huchdötsche. Von von de Tied an hat sik dat Huchdötsche „breit“ emaket, an den Plattdötschen vorbie. Dat Huchdötsche varbindt hüte veele Lüe. Dat Huchdötsche word in eine Oart eschreiben, aber up unnerschiedliche Oarten in Dialekten ütesproken, bayrisch, sächsich un sä wieer. De Sprake Plattdötsch gift et in den Norden von Dötschland und se hat dabie mehre Oarten, von „Küstenplatt“ bet „Ostfälich“. Damidde sünd wi nü bie üsen leiwen ostfälichen Plattdötsch anekumen.

Dat „Sprachgebiet Ostfälich“ recket von de Weser in’n Westen bet nah de Elbe in’n Osten un von nördlich Ülzen in’n Norden bet südlich von Göttingen in’n Süden – ütenahmen is de böbberste Horz (= Harz), da spreket se anders. In de Mitte von den ganzen gruten Sprachgebiet liggt de „Region Braunschweig“, dorumme is dat Plattdötsch, wat da esproken word, mit „kernostfälich“ benennt. In Brönswiek (= Braunschweig) sülmt gift et noch Lüe, de „braunschweigisch“ köret, wat aber en Dialekt is. Üse leiwe ostfäliche Plattdötsch hat den Nahdeil, dat et nich in eine Oart esproken word. En Biespeel is „Kauken“ – „Käken“ – „Kaken“ – „Keken“, in einen Dorpe sä, in en Nahberdorpe anders. Aber, leiwe Lüe, de Lüe varstaht sik un smecken deit dat Backwark uk, egal, wie et benennt is, wenn man orig wittet Mehl, güe Bottere un seuten Zucker da inne is.

An den Biespeel word al wat grundsätzlich klar: In den Kern-Ostfälichen bliebet de Mitlaute (= Konsonanten) allemal dabie und de Selbstlaute (= Vokale) ännert sik, sünd mal sä un mal sä.

Al in den Johre 1912 hat Wilhelm Börker efragt: „Up wecke Weise erhole wie üsch use plattdötsche Sprake?“ (Appelhans-Verlag, Braunschweig) – Hen un her hat hei oberleggt un siene Gedanken datä hen un her ewöltert. Leiwe Lüe, dat tä eine Tied, wo et Radio un Fernsehien noch gaf un blus wenne Lüe int Dageblatt ekeeken häbbet.

Un wat is hüte? De Natur word in Naturschutzgebiete eschützt, de Landschaft in Landschaftschutzgebiete. Ule Hüser kumet under Denkmalschutz. Un wie word de Sprake eschützt? Et stimmt, wi häbbet von 1992 an de „Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“, aber recket de allewoans hen? De Charta is güet, se mot aber uk beleeft weern, dor de Minschen: Sprake is Spreken. De ostfälichen „plattdötschen“ Lüe weerd wenne un wenne. Tämeist tället U70-Lüe tä de plattdötsche Jugendgruppe – un de is küme mehr tä finnen. „Ja, meine Oma hat noch so gesprochen,“ helpet nich wieer. Dabie is doch üse leiwe Plattdötsch en güet Deil von üse Kultur. Üse Plattdötsch is wat von üsch sülmt, dat is nich von anderwoans her ekumen.

In de „Region Braunschweig“ wuhnet bannig veele Lüe, von dene de Öldern von anderwoans her ekumen sünd. Anefungen hat et wol mit de „Spargelmeekens“, de üt (Water-)Polen stammen. Die Brönswiekschen Rieselfelder häbbet italiensche Mannslüe aneleggt. Den Mittellandkanal häbbet uk Mannslüe üt Bayern un Ostpreußen midde üt eschüffelt. Denne de twei nieen Städte, Wulfesborg un Soltgitter, von wer-weit-woher sünd de Lüe ekumen. Dor den Tweiten Weltkrieg mössten noch mehr Lüe hier ne niee Heimat finnen. Un sä geiht bet hüte wieer. Minschen üt veele Kontinente lebet hier. – Huchdötsch ist de Sprake, de alle varbindt. Plattdötsch word tä ne Fremdsprake, aber uk ne Fremdsprake is tä begriepen:

Plattdötsch varbindt – freuher wie hüte.

Rolf Ahlers, Wendeburg

Bäuker – uk mit Audio

Leiwe Lüe, in de Johre häbbet wi Bäuker emaket. Worumme? Ik weit, Sprake is Spreken, aber, wenn dat Vartellen vorbie is, denne is et meist weg. Wecke Lüe mot man wat intrichtern – wie dat wol geht? – bet se et begreppen häbbet. Wecke Lüe häbbet wol uk en Trichter in den Koppe: In dat lüttsche Lock rin un üt den gruten Locke rüt. – Denn: Dat, wat esproken is, vargeit – dat, wat eschreben is, besteiht.

Dorumme häbbet wi Bäuker emaket. Henwies tån Lesen: Mit de Ugen kieken un lüe vorlesen, uk wenn dü alleene bist. Denn, wat dü mit die Ugen nich glieks bebiepen deist, varsteihst dü beter, wenn dü dat mit de Ohren hörst. Un noch wat mehr häbbet wi emaket: Twei Bäuker gift et gedruket un uk in Audio. So kannst dü mit die Ugen kieken un mit de Ohren hören. Rolf Ahlers, Wendeburg

Fritze un Flori vortällt sick wat - Fritz und Florian erzählen sich etwas. – Ilse Köhler. 2016. ISBN 978-3-932030-72-7. 14,50 EUR.

auch als E-Book erhältlich.

Platt is wat - Plattdeutsch hat Bedeutung. – Rolf Ahlers. 2015. ISBN 978-3-932030-67-3. 15,00 EUR. auch als E-Book erhältlich.

Ostfalen - seit 775. – Rolf Ahlers. 2014. ISBN 978-3-932030-65-9. 15,00 EUR.

Dä Plattfaut - Das Hörbuch mp3. – Rolf Ahlers, Ilse Köhler, Siegfried Mahlmann, Regina Zimmermann (Hrsg.). 2014. ISBN 978-3-932030-64-2. 15,00 EUR.

Plattdütsche Wiehnachtsgeschichten ut Ostfalen. – Rolf Ahlers (Hrsg.). 2011. ISBN 978-3-932030-56-7. 14,50 EUR.

Datau mot ick wat sejjen. – Eva Brandt. 2010. ISBN 978-3-932030-52-9. 14,50 EUR.

Karli opp Weltreise. – Gisela Preckel. 2009. ISBN 978-3-932030-50-5. 15,00 EUR.

De Gewinn. – Rolf Ahlers. 2009. ISBN 978-3-932030-49-9. 12,50 EUR.

De Kuckuck röppt all wedder. – Hermann Orlamünde. 2009. ISBN 978-3-932030-48-2. 15,00 EUR. Vergriffen.

De Zwetschenweg. – Rolf Ahlers, Ilse Köhler, Jürgen Schierer (Hrsg.). 2008. ISBN 978-3-932030-47-5. 14,50 EUR.

De Bottervogel - Plattdeutsch-Fibel, – Rolf Ahlers, Ilse Köhler, Siegfried Mahlmann, Regina Zimmermann (Hrsg.). 2008. ISBN 978-3-932030-44-4. 14,50 EUR mit Audio-CD.

Diere up üsen Büernhoff - Tiere auf unserem Bauernhoff. – Rolf Ahlers / Uwe Krebs. 2007. ISBN 978-3-932030-42-0. 9,80 EUR.

De Botterblaume. – Gerhard Bormann. 2007. ISBN 978-3-932030-40-6. 15,00 EUR.

Dä Plattfaut. – Rolf Ahlers / Ilse Köhler / Jürgen Schierer (Hrsg.). 2005 (2. Aufl. 2006). ISBN 978-3-932030-34-5. 14,50 EUR.

Un mit'n Mal was Kaffeetied. – Rolf Ahlers. 2002. ISBN 978-3-932030-21-5. 2,60 EUR.

Sprechlehre und Schreiblehre für ostfälisches Plattdeutsch. – Rolf Ahlers. 2001. ISBN 978-3-932030-13-0. 10,00 EUR

Gefördert ist die Herausgabe der Publikationen von der Braunschweigischen Landschaft e.V. bzw. vom Braunschweigischen Landesverein e.V.

Erschienen sind die Publikationen im Verlag Uwe Krebs Wendeburg: www.verlag-uwe-krebs.de

Beiträge aus Literatur-Wettbewerben sind erschienen im

dr. ziethen verlag – www.dr-ziethen-verlag.eshop.t-online.de

Nie wedder Wiehnachtsstreß. 978-3-928703-54-3. 5,00 €.

Kinner, Kinner. 978-3-928703-78-9. 5,00 €.

Liebe, Liebe. 978-3-932090-08-0. 5,00 €.

Et was Mord! 978-3-932090-24-0. 7,60 €.

Miene Sprake – Diene Sprake. 978-3-932090-62-2. 5,00 €.

Von Eten und Drinken. 978-3-932090-78-3. 5,00 €.

Von so wecke un sonne. 978-3-935358-06-4. 5,00 €.

Dröme. 978-3-935358-33-0. 5,00 €.

Dat is mien Sport. 978-3-935358-44-6. 5,00 €.

Jubiläen. 978-3-935358-73-6. 5,00 €.

De Technik un ick. / Nicht te glöwen. 978-3-938380-31-5. 5,00 €.

Ostfalen use Heimat. 978-3-938380-44-4. 5,00 €

Von grote und Lütje Diere. 978-3-938380-65-9. 5,00 €.

Blot een paar Wööre. 978-3-938380-86-4. 7,90 €.

Hei un öht. 978-3-932090-42-4. 4,90 €.

Twintig. 978-3-86289-013-2. 5,00 €.

Et kümmt drop an. 978-3-86289-028-6. 5,00 €.

Wat maken?! 978-3-86289-052-1. 5,00 €.

Dat Harze bubbert. 978-3-86289-980-7. 5,00 €.

Water. 978-3-86289-097-2. 5,00 €.

Daran erinnert man sick jern!

Wie ick nich mehr de Huuse lewet un bloot en paar mal in'n Jahre miene Öldern besocht hewwe, war eins wisse: Miene Mudder kooke Kasslerbraa mit Suerkohl. Se mosste nich mehr fraan, wat ick jeern eeten deu, se wusste de Antwort: Kassler. War et de rookije Jeschmack, war et de Braa, dene miene Mudder so gaut henkrejje, ick wett et nich. Kassler höre taun Na-Huuse-Kom'n datau.

Wie we mal mit Frünne desamme seeten het, war Eeten unse Thema. Ick vertelle von mien'n Kassler, en Anderer vertelle dit: Siene Mudder war keine gue Köksche. Et mosste ümmer schwinne gahn, darumm jaw et ofte Fischstäbchen oder Eierkauken, Kartuffelzuppe oder Kartuffeln un Bratherich uut ne Büsse. Satt sünd se ümmer alle west, un eschmecket hat et öhne un siene drei Jeschwister ook, besonnens awer, wenn et Melkries jaw. Schon wenn se uut de Schaule komen sünd un het eruuket, wat et jiwwt, denn war dat en schöner Dach forr de Kinner. Aller Arjer uut de Schaule war verjetten. An'n Dische sitten un sick ne Kelle vull Melkries op'n Teller klatschen war schon mal wat. Mit en Löffel het se orndlich deipe Kuhlen in den Ries edrückt, denn veel von de warme Botter, dee man nu öwwer den ganzen Teller verdeile, loope in de Senken. Mit vermengelierten Zimt un Zucker harre man de nächste Freude in de Hand. De Riesbarje konne man bruun-witt farwen, so wie de Alpen op Fotos de seihn warn. Man harre erst ümmer de Alpen op'n Teller, späder war et de Mond, op dene Armstrong eloopen is. Denn warn Zimt un Zucker de Mondstooft.

Forr weme anders in de Runne war et Oma öhre Suerampferzuppe in'n Freuhjahr. Man jung mit Oman spazieren, ruut in de frische Freuhjahrsluft un seuke Suerampfer. Oma kooke de Zuppe glieks wenn se derüjje kom'n warn, un et war forr alle ne Delikatesse. Wie se de Oma ekooket hat, konne hei nich sejen, bloot, dat se ne so gaut schmecke, dat hei in jeden Freuhjahr dran denken mot un se jeern mal wedder eeten deu. Hei hat et versocht, hat sick Kookebäuer vorenohm'n, awer nie schmecke de Zuppe wie dee von siene Oma.

Dit vertelle de Nächste: In de ganz schlechte Tiet hat de Mudder forr siene Familich Brotzuppe ekooket. Ook dee schmecke dunne, hüte nich mehr. Dat war woll, weil man dunne as en Kind ümmer Hunger harre un en ganzer Teller vull satt make.

Wie we bie de ganz schlechte Tieten na'n Kriech

anekom'n warn, falle uns dat griese, ofte klitschije lüttche Brötchen in, dat we in de groote Pause in de Schaule krejjen. Wie hat uns dat eschmecket!

Einder, dee mal uut Ostpreußen kome, vertelle von Flecke, dee en feines Eeten warn. Hei konne ook sejen, wat man datau bruuke, wie lange man dat kooken mosste, awer dat ein'n sauwat schmecket, konne ne keinder naafeuhln.

Einder seje: „Ick gruule mick all, wenn unse Gäuse eschlacht wordn sünd, weil denn ganz balle Schwartsuer op'n Dische stund, un ick kann kein'n naafeuhln, dee düt Blautjerichte, also Schwartsuer, jeern itt.“

Pottsuse war ook en Thema. En Fründ, dee jetzt in Düsseldorf wohnt, nimmt sick ümmer wenn hei mal hier is, drei Gläser von'n Schlachter midde. Wei eet se ook jeern, köpet se nu bien Schlacher, weil we alle keine Grude mehr het, wo de Fleischbrocken so richtig vor sick hensuusen könnt! Ook an dit Jeräusch erinnere ick mick jeern. Dat harre wat Jemütliches, un man wusste wat bie ruutkummet, nämlich wat Feines op dat Brot de schmeern. Natürlich is dat nist forr Vegetarier un Veganer, awer dat war keiner in unse Runne!

Eva Brandt, Oschersleben

Oma Bertas Pottsuse

500 g Smalt / 400 g fetten Swienebuuk ohne Sware un Knochen in gröttre Würfel snien / 250 g Zipollen in gröttre Würfel snien / 4 Pimentkoorn / je 2 Teelöppel Thymian un Majoran / 2 Lorbeerblätter / ½ Teelöppel Solt / ¼ Teelöppel Pepper.

Alles gut in'n Smorpott dorchreuhern, Deckel dropp, in'n heiten Owen bie 190 °C opkooken. Denne op 140 °C trüjjestelln un gut 2 Stunne vorr sik hensuusen laaten, öfters mal ummereuhern. In'n Napp kippen, un 2 Dage trecken laaten. Pottsuse is wat feinet op en Brot. Datau smecket prima ne suere Gurke.

Regina Zimmermann, WOB-Hattorf

„Leiwe Lüe“,

düsse Ansprake gefallt mik allemal beter, wie dat „stakelige“ huchdütsche „Sehr geehrte Damen und Herren“, af un an kummt noch hinderdor „liebe Kinder“. Mit „Leiwe Lüe“ is keinein vargetten, alle sünd anesproken, uk geht mik dat „Leiwe Lüe“ allemal sä smieg runder. Ganz dulle is et mit „Meine Damen und Herren“ – weme gehöret denn Lüe, de sä anesproken weerd? Ik gehöre mik sülmst!

Rolf Ahlers, Wendeburg

De Kaffeedrinkers

Vor längere Tied wolle ik mik en Stücke Kauken middenehmen. Ik kam grade ut Brönswiek un was kort vor den Bortfeldschen Kreisel. Ik sach de Bachstübe von Sander un hole an. Ik hääbbe grade noch en Parkplatz ekreegen, also was et vull, denn de Sunne schiene ut allen Löckern. Et satten alle Lüe butte. Upefallen was mik ne Runne von Mannslüen, de da an palavern wärren. Da gröle mik einer an: „Wi kennet üsch doch, wi sünd doch tauhupe nah de Schaule egahn, in Völkenroe.“ Hei kam up mik tau un vartelle, dat se sik al un jeden Vormiddag taun Kaffeedrinken un Klönen drepet. Se wärren alle Rentners un härren ja Tied un wenn ist Lust härre, könne ik ja midde da tau komen. „Ik oberlegge mik dat,“ hääbbe ik eseggt. Ik bin in den Laden egahn, hääbbe mik en Stücke Kauken ekofft un bin weg-efähert.

Nah en poor Dagen sitte ik tau Hus un oberlegge, wat ik anstellen könne. Da fallet mik düsse Mannslüe bie den Kreisel in. Ik könne da ja mal henföhern. – As ik henkam, wärren al en poor da, uk mien Schaulkamerad, dat „Hallo“ was grot un hei hat sik efreut, dat ik ekumen was. Wi hääbbet denn uk glieks ober ule Tiden vertellt. As se alle da wärren, hat hei mik vorestellt. Denne mosste ik erst mal vertellen, wat ik emaket härre. As se ehört hääbbet, dat ik ober drittig Johre Schaulehusmester ewesen bin, hääbbet se de Hänne ober de Köppe tauhupe eslan un eseggt, sik mit de Kinner von andere Lüe rumme slan, nee, dat können se nich. Ik hääbbe se denne vertellt, dat et taun Anfang swor was, denne aber Spaß emaket hat. Man mott sik blus up de Kinner instellen un an siene eigene Kinnertied tärügge denken, an dat, wie man dumals sülmst was. Sülmst dat Lehrerkollegium was bestens. De leste Rekter was en tollen Kerl un mit veele von de Lehrers hääbbe ik mik sägor eduzet. De sünd in mienen Garen ekumen, umme da tau smöken, dat dörsten se ja up den Schaulhowwe nich.

Denne hääbbet sik uk de andern Mannslüe vorestellt un vertellt, wat se emaket härren. Elektri-ker, Bierbrauer, Maurer, Schlosser un düt un dat. Einer was dabie, de härre „alles“ emaket. De was bien Bund, bie de Polizei, was Busfahrer, Fern-fahrer un noch en poor andere Saken härre hei emaket. Denne vertellen se, von wo se ekumen sünd, üt Brönswiek, Bortfelle, Veltenhoff, Wenden, Watenbüttel, Völkenroe, Wenneborch, Wendzelle un Harße. Jerderein härre wat tä vertellen un et word ober düt un dat eklatert.

Danah fungen sie an, ober Krankheiten tä reden. De eine härre düt un de andere dat. De eine was in düssen Krankenhüse ewesen, de andere segge, „sien“ Krankenhüs wärre beter, da wärren de beteren Ärzte. Sau hääbbet se sik denne balle „in de Flicken“ ekreegen. Ober einen, de nich da was, hääbbet se elästert un dummet Tüg vertellt. – Dat was nist for mik un ik bin denne datau nich mehr heneföhert.

Hütigendages fähere ik leiwer mal an en Nah-middag tau ne Tasse Kaffee dahen. Mannigmal drepe ik einen, de nü in Bortfelle wuhnt. Den kenne ik al von Völkenroe, von da, wo ik her-kume. De was freuher bie den Discher in Arbeit. Wi klönet denne up Platt, uk mal anderthalf Stunne lang. Dat maket mehr Spaß, ik freue mik al up dat nächste Mal.

Dull is uk, dat wi in Wenneborch ne lüttsche Platt-Runne hääbbet, wotau wi üsch jeden Munat ein Mal in en ulen Buernhus drepet, up de langen Deelee (Dösche-Deelee) oder in de Köke. De Hus-früe bucket öften en Kauken, de denne bie den Vertellen upegetten word. Jedet Drepen maket Spaß.

Herbert (Snütenknüppel) Mundstock,
Wendeburg.

Sau geiht de Woche hen

Mandag is en slimmen Dag,
den ick gar nich lie'en mag.

Dinsedag mick wennig pient,
wenn düssen Dag de Sünne schient.

Middewoch is Fautball speelen,
wenn Huusopgaben mick nich quälen.

Donderdag hätt wi veele Stunnen.
Wer hat de Schaule blots erfunden?

An Friedag freu ick mick ja sau,
denn Sünabend is de Schaule tau.

Sünabend, ja, de fangt fein an,
weil ick lange slapen kann.

Sönddag! Nu is et sau wiet:
Mama, Papa hätt veel Tiet.

Speelt mit mick un leset vor,
doch da tüstert mick in't Ohr:

„Morjen, morjen, denke dran,
fangt de Schaule wedder an.“

Ilse Köhler, Schöningen-Esbeck

Jung blieben!

Morjens halbig sesse opestahn, dat Trainingstüch glieks ober den Slapeanzug etreckt, lieseken de Treppe run – de andern nich stör'n – un hin'ne ruut ober de Terrasse dorch'n Gaarn op'e Holtchaussee: 1 km hoch bet an't Holt, 1 km trüjje. Sömmer un Winter, in'n Hellen un in'n Düstern, bloß nich bi Snei. Denn kamm de Bandschieben-OP. Dat linke Bein klappe op einmal uut'n Takte. Mit Loopen was et nist mehr.

„Jung blieben!“

Danzen. Volksdanzen bi de Steinbekers mit Karin un veele Frünne. Dat könne wiedergahn. Dat was ook Sport, alle 8 Dage twei Stunne üben: Holsteinsche Quadrille, Gheestländer, Achterüm, un nich bloß Sport, datau Musik, brochte Spaß un make sweetig. Un denn noch uutwartige Optritte in Tracht datau, Fahrten krüz un quer dorch Neddersassen. Bloß bi'n Danzen naah links hen dreihen, oder op'n linken Beine alleene hüppen, dabie mösste ik oppassen. Sau wie in den ersten Jahre, dunnemalen 87, sau wolle dat nu nich mehr gahn. Un denn de veelen nieen Dänze. Ümmer niee Figuren. Mott ik denn ümmer dejenije sien, an den et haket? Nä, dat veele niee Krams, dat laat man de Junken maken, de kriejet et rascher in'n Kopp.

„Jung blieben!“

Radfäuhern. In'n Sömmer Touren an'e Donau lang mit Karin un Hannes un Heide. Ohne Last, von Hotel naah Hotel. Schon tau Wiehnachten keimen de Prospekte: „Rückenwind“, „Rad und Reisen“. Op beste Radwege, run von de Autostraate, mit Floitjen un Singen op'n Rad dorch de Natur, nist deit weih. Rast maken an'e Ufer-

böschung: Brotranken, Pluumen von'e Bööme an'e Straate, Water uut de Schucke. Un denn mit E-Bikes. Bloß Fleijen is schöner. Aber denn in'n Fröhjahr de Herzklappen-OP bi Hannes. Wi beide alleene? Nä.

„Jung blieben!“

Wellness. Dat maket doch alle: Wellness is in! Is dat nich bloß wat forr Fruens? Ik kenne bi üsch in'n Dörpe bloß Fruens, de dat maket. Wat sall de Blödsinn? Et kümmt, wie et koomen mott: fiev Dage „Wellness-Paket“ weerd't anemeld't. De Hotelparkplatz is rappeldikkevull, Auto- nummern von oberall her, de Naahfraage schient groot tau sien.

An'e Reception is de Düvel los, Schichtwessel, uuse Zimmer is noch gar nich fartig. Vorne an dorch de Schiebe staht de Loope-Bänder, sau wie se in de „Mukki-Buden“ all eseihn hääbe. Aber de staht still. Dat Studio is leddig. – Twei Stunne täuben, denn künt wi intrecken. Op de Flure Minschen in Ba'emantels mit Taschen, witte Frotteehandäuker.

De erste Anwendunge: Palmengaarn, Multi- vitamin te drinken, oder sebben Sorten Tee? Um de Middagestiet en Süppeken, Gemüsehaschee, kostenlos. Ganzkörpermassage von un'ne bet booben, „Is de Druck recht sau?“ Et is mehr en Striekeln... Uutrauen op Liegen under Palmwedels. Esoterischet Klimpern dezent von wiet her. De Oogen fallt mik tau. – Morjen Kaiserbad mit Rosenblätter un Sekt.

„Jung blieben!“

Sweeten? Na ja, doche: obermorjen in'e Sauna.

Siegfried Mahlmann, WOB-Nordsteimke

De OSTFALENPOST hat efragt: Leiwe Lüe, wat is „pladdern“?

Antwort: pladdern, vorbeigießen; heftig regnen. Gerhard Otte, Eitzum.

Viele Leute sagen auch – wenn es regnet – „Et is an pladdern“, obwohl es eigentlich eine andere Ursache ist. „Wat is pladdern?“: Wenn ich zuviel Flüssigkeit in einen Behälter getan habe, kommt es bei Bewegung immer zu einer oder mehreren Tropfenbildungen: „Dat pladdert.“ Albrecht Breyman, Söhlde.

Wenn es so stark gatscht, dass es Blasen regnet, dann pladdert es. Rudi Herzog, Ortshausen.

Meine Antwort auf „wat is pladdern?“ lautet:

1) es ist eine Art Regen, so dass man das Klatschen der Tropfen auf Fenster oder Straße hören kann.

2) „pladdere nicht“ war die Anweisung, wenn man ein volles Wasserglas oder eine volle Tasse

Kaffee oder eine volle Giesskanne bewegte. Das sollte heißen: verschütte keinen Tropfen auf Tischdecke oder Boden. Waren dann doch Tropfen auf der Decke oder auf dem Boden zu sehen, so hatte man „gepladdert“. Martin Ahlers, Wendeburg.

„pladdern“ = vorbeigießen. Dr. Hans-Joachim Lorenz, Magdeburg.

Meine Mutter ermahnte einst: „Paß' auf beim Einschenken; pladdere nichts daneben.“ D. h., gieße nichts vorbei. –

Oder: Der gutmütige Maurer Heinrich, an der Theke im Gasthof sitzend; sagt zur Wirtin Lisbeth: „Lisbeth, pladdere mich noch einen in.“ D. h., schenke mir noch einen 32% (Astenbecker) Korn ins Glas. Rudolf M. Algermissen, Göttingen.

Swart-witte Kekse

Wat ik datä brüke: En Pund Botter oder Margerine, en halbet Pund Püderzucker, twei Pukeite Vanilljezucker, en betten Solt, ein un en halbet Pund Mehl, ein Pukeit Backpulver, twei Etelöppel mit en Hucken vull Back-Kakau.

Wat ik noch brüke: En Rollholt, en Köppchen mit Water, en Backepinsel, en Blech, Backepopier, grute un lüttsche Ütstekeformen (rund, Stern oder Bläme) un en Mest.

Wie ik dat make

Erstens: Dat Fett mit den Zucker, Vanilljezucker un Solt varmengen. / Zweitens: Dat Backpulver under dat Mehl mengen. / Drittens: Nü de Gemengelße von erstens un zweitens tä en gladden Deig vararbeien, von Hand. / Veiertens (for runde Kekse): Den fofften Deil von den Deig biesiete leggen. Den gruten Rest halbe-halbe deilen, in dat eine Deil den Kakau inarbeien. / Fofftens (for Ütsteke-Kekse): Den witten Deig un den swarten Deig je halbe-halbe deilen.

Nü geiht es lus: For runde Kekse make ik twei Rullen, eine üt den halben witten Deig un eine üt den halben swarten Deig. Sä bie veier Zentimeters dick schüllt de Rullen wesen. Denne deile ik de Rullen de Länge nah in veier Vertel. Nü sette ik twei niee Rullen tähupe, wobie afwesselnd en wittet un en swartet Vertel aneinander kummt. Nü rulle ik den Deig, den ik biesiete eleggt hääbe, dünne üt, strieke da en bettschen Water rup un wickele de twei Rullen damidde in – nich vor de Köppe.

Nü ne Stunne afkeuhlen laten, denne in en half Zentimeter dicke Schieben snieen un up den Backepopier – wat up den Bleche liggt – vardeilen.

For de Ütsteke-Kekse rulle ik den witten Deig un den swarten Deig platt üt, up en halben Zentimeter Dicke. Nü nehme ik ne grute Ütsteke-Form un steke Kreise (oder Sterne oder Blämen) – witte un swarte – üt. Denne nehme ik ne lüttsche Ütsteke-Form (rund, Stern oder Bläme) un steke allewoans de Mitte üt. Nü tüsche ik de witten Mitten mit de swarten Mitten un hääbe denne witte Kekse mit ne swarte Mitte un swarte Kekse mit ne witte Mitte – sä hääbe ik tweifarbiges Kekse! De up den Backepopier – wat up den Bleche liggt – vardeilen.

Ebucket weerd de Kekse in en Elektro-Oben bie tweihunnert-un-twintig Grad, et düert bluß sebben Minuten.

As Nahdisch bie en Köppchen Kaffe – hmmm, et smeckt!
Marius Urbanek, Wendeburg

Dat „PlattHart“ puckert!

Länderzentrum für Niederdeutsch und Bundesrat
für Niederdeutsch

zeichnen plattdeutsche Pflegeeinrichtungen aus:

**Unsere Muttersprache ist das letzte Buch in
unserer Lebens-Bibliothek.**

Das bewusste Leben unserer niederdeutschen Sprachkultur im Norden löst im Pflegealltag Vertrauen und Nähe aus. Im Pflegealltag ist Plattdeutsch eine „win-win-win-Situation“ für die zu Pflegenden, die Pflegekräfte und die Träger der Einrichtungen.

Das Länderzentrum für Niederdeutsch hat in Kooperation mit dem Bundesrat für Niederdeutsch und dem Niederdeutschsekretariat einen Kriterienkatalog herausgebracht, nach dem Pflegeeinrichtungen zeigen können, wie sie den Alltag mit der Regionalsprache Niederdeutsch leben.

Diesen Leitgedanken, der Muttersprache im Alter mehr Beachtung zu schenken, folgen viele Pflegeeinrichtungen in Norddeutschland. Zwei von Ihnen haben sich um die Auszeichnung mit dem PlattHart beworben.

Die emsländischen Pflegeeinrichtungen „Pflege up Land“ in Lorup und das St. Josef Stift in Börger wurden im Rahmen einer feierlich gestalteten Onlineveranstaltung mit dem „PlattHart“ geehrt. Das Projekt „PlattHart“ wurde und wird vom Länderzentrum für Niederdeutsch (LzN) initiiert und koordiniert. Kooperationspartner sind der Bundesrat für Niederdeutsch (BfN) und das Niederdeutschsekretariat.

In seiner Laudatio betonte Heinrich Siefer den Vorbildcharakter für weitere „PlattHart“-Anwärter: „Die beiden Einrichtungen haben den Mehrwert der plattdeutschen Sprache im Pflegealltag verinnerlicht und sich zum Nutzen gemacht. Plattdeutsch wird hier gelebt und ist in weiten Teilen auch strukturell verankert, das lädt zum Nachahmen ein.“

Der Kriterienkatalog steht interessierten Einrichtungen auf der Internetseite des Länderzentrums zur Verfügung:

www.laenderzentrum-für-niederdeutsch.de

Braunschweigische Landschaft e.V., Löwenwall 16,
38100 Braunschweig, T. 0531 28019750 /
Ostfälisches Institut Arbeitsstelle Niederdeutsch
Otto-von-Guericke-Uni., PF 4120, 39016 Magdeburg,
T. 0391 6716645

www.braunschweigischelandschaft.de „ostfalen.de“

Verantwortlich: Rolf Ahlers, Wendezeller Ring 10,
38176 Wendeburg, T. 05303 / 930 196 –
platt@ostfalenpost.de – » Wer mehr ober de
OSTFALENPOST wetten well, mott fragen. «